

Die neue DIN-Norm 77006 „Intellectual Property Managementsysteme – Anforderungen“

Rechtsanwalt Axel Mittelstaedt, Köln

Die Norm, „gegen die“ die Qualität eines betrieblichen IP-Managements (IPM) geprüft werden kann¹, ist da! Kürzlich hat das DIN² die im Titel genannte Norm publiziert. Damit ist ein Standard von Anforderungen an ein zeitgemäßes Management des geistigen Eigentums geschaffen worden, der Leitlinien für die Gestaltung von effizienten Managementprozessen und Erfüllung von IP-Compliance-Ansprüchen bietet.

Der Verfasser, Autor dreier Bücher zum Thema, „Strategisches IP-Management – mehr als nur Patente“ (2009), „IP-Cert: Auditierung und Zertifizierung von Intellectual Property“ (2014) und „Intellectual Property Management – Geistiges Eigentum als Führungsinstrument und Erfolgsfaktor in der Wissensökonomie“ (2016), war Mitglied des DIN-Normenausschusses, der die Norm geschaffen hat.

I. Die Konzeption der DIN 77006

1. Wettbewerbsorientierung

Die Norm sieht in ihrer Einleitung (0.3 Erfolgsfaktoren lit. h)³ die Integration des IPM in die Geschäftsprozesse von Unternehmen (sie spricht von „Organisationen“) sowie in seine „integrierten Managementsysteme“ vor. Diese Systeme stellen darauf ab, dass das Unternehmen im Wettbewerb steht und darin durch eine auf Erfolg ausgerichtete betriebliche Wertschöpfung (1 Anwendungsbereich) reüssieren muss. Dem hat das IPM zu dienen.

Das Zusammenführen einer marktorientierten Unternehmensführung (Marketing) mit der systematischen Nutzung der gesetzlichen Verbotensrechte des Gewerblichen Rechtsschutzes bietet den anwendenden Unternehmen eine wahrhaft einzigartige Ausgangsposition, um Erfolg im Wettbewerb zu erringen: Indem der vom Unternehmen seinen Zielgruppen angebotene und von ihnen wahrgenommene, einzigartige Kundennutzen zum Gegenstand solcher exklusiven, gerichtlich durchsetzbaren Rechte gemacht wird, erwirbt der Wirtschaftsbetrieb die Möglichkeit, ein real wirkendes Monopol auf den angebotenen

Kundennutzen zu erlangen und im Wettbewerb durchzusetzen.⁴

Unternehmen können diese exklusive – nämlich Wettbewerber ausschließende – Möglichkeit machtvoll nutzen, wenn sie ihr geistiges Eigentum (engl. Intellectual Property, kurz IP) nach den Anforderungen der Norm aufbauen, handhaben und nutzen. Entscheidend dafür ist ein kontextueller, integrierter Umgang mit der IP-Persönlichkeit des Unternehmens im Zusammenwirken mit anderen Unternehmensdisziplinen, insbesondere der Unternehmenskommunikation und da vorrangig dem Marketing. Eine in diesem Sinne gestaltete und gelebte Unternehmenskonzeption wird zukünftig im steigenden Maß zum Unternehmenserfolg beitragen.

2. Wesen der Norm

Auf eine derartige Vorgehens- und Arbeitsweise zielt die DIN-Norm 77006 ab. In einem anfänglichen Entwurf wies der Normtext noch das Titelwort „Leitfaden“ auf, nicht im Sinn von „Anleitung“ zum Aufbau solcher Qualität, sondern als Tippgeber für Qualität im IPM. Darstellungen in der Art von praktischen IPM-Anleitungen oder IPM-Ratgebern liegen vor⁵ und müssen i. Ü. anderen zukünftigen Werken vorbehalten bleiben, die die Norm DIN 77006 kommentieren und Erfahrungen mit ihrer Anwendung auswerten.

3. Geschäftsmodellorientierung

Im gedanklichen Zentrum der Norm stehen das Unternehmen („Organisation“) und sein Geschäftsmodell (3.16). Es zielt ab auf die „dauerhafte... Wertschöpfung“, somit die „beständige... Bereitstellung von Produkten und Dienstleistungen“. Danach richtet sich die IP-Strategie (3.21) aus, die „das Erreichen eines langfristigen Ge-

¹ Vgl. Mittelstaedt, Strategisches IP-Management, GRUR-Prax 2014, 220, 222.

² Deutsches Institut für Normung e. V., Berlin

³ Nummernangaben ohne ausdrückliche Zuordnung betreffen die Gliederungsziffern der Norm.

⁴ Es wird natürlich nicht verkannt, dass die Gesetze ein Monopol auf einen Kundennutzen im strengen rechtlichen und wirtschaftswissenschaftlichen Sinn nicht gewähren. Doch die griffige Verbildlichung macht deutlich, um welche wichtige – mittelbare – Wirkung es bei der Gewährung und systematischen, strategischen Nutzung von Verbotensrechten geht.

⁵ Vgl. z. B. Stauf, „Ganzheitliches Intellectual Property Management im Unternehmen“ (2016); Wurzer/Grünwald/Berres, „Die 360° IP-Strategie“ (2016).

schäftsziels“ bezweckt. Damit hat das IPM der erfolgreichen Verwirklichung des Geschäftsmodells zu dienen. Daran, in welchem Maß das IPM dazu beiträgt, ist die IP-Leistung des Unternehmens (0.1 Hintergrund, 0.2 Ziel eines IP-Managementsystems) zu messen.

4. Funktion der Norm

Sie macht es erstmalig möglich, dass das IPM eines Unternehmens, ohne Rücksicht auf seine Branche, auditierbar und zertifizierbar wird. Mit der Anwendung der Norm und der Möglichkeit eines Audits besitzen die Unternehmen von nun an ein Werkzeug, ihr gesamtes IPM besser steuerbar und auch leichter kontrollierbar als bisher zu gestalten und ihre Resultate hierbei ggf. zusätzlich sachverständig und unabhängig bestätigt zu erhalten. Das Unternehmen wird im Ergebnis wertvoller, nicht nur weil der Wert seines IP steigt.

5. Die Qualitätsorientierung der DIN-Norm 77006

Das Thema dieser Qualitätsnorm mit „High Level Structure“ im Sinne der von ISO⁶ eingeführten Grundstruktur für Managementsystemnormen ist der qualitätsvolle Umgang mit IP entsprechend DIN EN ISO 9001:2015-11 für den Bereich der Qualität im Intellectual Property Management (IPM).

Den Begriff der Qualität selbst definiert die Norm nicht, da das Niveau einer hinreichenden Qualität im Intellectual Property Management als erreicht anzusehen ist, wenn die Anforderungen der Norm im konkreten Fall eines bestimmten Wirtschaftsbetriebs uneingeschränkt erfüllt werden. Konformität (3.12) ist die „Erfüllung einer Anforderung“. Diese Verwendung von „Konformität“ ist normgemäß, denn dieser Begriff ist, anders als der der „Qualität“, auditierbar. Auch bei dieser Norm darf nie vergessen werden, dass sie die Grundlage für Auditierungen sein soll. Es muss stets unschwer überprüfbar sein, ob die Anforderungen erfüllt werden.

Dabei ist der Anforderungskatalog der DIN-Norm 77006 eine Zusammenstellung von bloßen Mindestanforderungen. Werden sie von einem Wirtschaftsbetrieb ausnahmslos erfüllt, kann ihm jedenfalls nicht der Vorwurf gemacht werden, sich um die Anforderungen an ein qualitätsvolles IPM überhaupt nicht gekümmert zu haben. Ob aber gerade sein IPM nach den besonderen Umständen und Gegebenheiten seines speziellen, unverwechselbaren Wirtschaftsbetriebs optimal qualitätsvoll ist, ist nicht schon gesichert, wenn das Unternehmen die Norm erfüllt und das prüfen lässt. Ob ein IPM qualitativ hochstehend ist, kann allen-

falls durch Einzelauditierung nach der Norm geklärt werden. Stellt sich dann heraus, dass die Norm nicht erfüllt wird, ist auf Defizite zu schließen, die auf zumeist ernste Probleme hinweisen.

Es geht damit um die Einhaltung der Sorgfaltsanforderungen beim IPM. Das wirft mit allen Konsequenzen die Haftungsthematik des § 276 Abs. 2 BGB auf. Damit ist zugleich auch die Thematik von Risiken und versicherungstechnisch eingedecktem Schutz aufgerufen.

II. Zu Struktur und Inhalt der DIN 77006

1. Gliederung der DIN-Norm 77006

Schon der Aufbau der Norm ist interessant. Zunächst stellt die Einleitung klar, in Bezug auf welche Themen des IPM (0.1) seine Ziele (0.2) verfolgt werden und welche Erfolgsfaktoren (0.3) dabei einzusetzen sind. Sodann wird im Abschnitt 1 der Anwendungsbereich der Norm geklärt. In ihn fallen alle Organisationen, die über geistiges Eigentum verfügen und es handhaben. Abschnitt 3 erklärt die in der Norm verwendeten Begriffe und unterstützt maßgeblich die Orientierung in der Problematik. Abschnitt 4 beleuchtet den IPM-Gesamtkontext eines Unternehmens. Den gesamten Abschnitt 5 widmet die Norm dem sehr wichtigen Thema der Bedeutung der Führung (der Organisation, des Unternehmens) in Bezug auf das betriebene IPM. Die Abschnitte 6 (Planung), 7 (Unterstützung) und 8 (Erbringung von IP-Leistungen) wenden sich der eigentlichen IPM-Arbeit zu. Folgerichtig fokussiert Abschnitt 9 die „Bewertung der Leistung“, und Abschnitt 10 thematisiert den Aspekt der Verbesserung des IPM.

Der äußerst informative Anhang A der Norm 77006 nimmt als „Anleitung zur Anwendung“ direkt Bezug auf jede einzelne ihrer Bestimmungen und erläutert sie neben den vielen Anmerkungen im Normtext selbst.

2. Der wesentliche Inhalt der Norm

Den ganzheitlichen Charakter des IPM betont Abschnitt 1 (Anwendungsbereich), indem er festlegt, dass es an der Gesamtstrategie des Unternehmens ausgerichtet ist.

Exemplarisch klar definiert Abschnitt 3 die wesentlichen Begriffe der Norm. Verantwortliche für den Aufbau des IPM und der Implementierung dieses Managementsystems werden dafür dankbar sein wie auch die Auditoren, die dessen Konformität zu überprüfen haben werden.

Konkret beginnt es dann im Abschnitt 4 mit den Anforderungen, die sich speziell an die Organisation selbst richten. Sprachlich wird dabei, wie überall innerhalb der Norm, das Verb müssen benutzt, so schon in 4.1: „Die Organisation muss externe und interne Themen bestimmen, die ... sich auf ihre Fähigkeit auswirken, die beabsichtigten Ergebnisse des IPM zu erreichen.“

Wie umfassend die Aufgabenstellung ist, zeigt die Formulierung in Ziffer 4.4.1, nach der die Organisation „ein IP-

⁶ ISO = International Organization for Standardization.

Managementsystem aufbauen, aufrechterhalten und fortlaufend verbessern (soll), einschließlich der benötigten Prozesse und ihrer Wechselwirkungen“.

Abschnitt 5 der Norm wendet sich der für die Normerfüllung überaus wichtigen Thematik der Führung zu. Schon die Einleitung weist ihr in 0.1 a) die erste Position unter den für ein qualitativvolles IPM maßgeblichen Erfolgsfaktoren zu, indem sie die Führungsfunktion, Verpflichtung, Verantwortlichkeiten und Rechenschaftspflicht der obersten Leitung anspricht. Abschnitt 5 konkretisiert diese Anforderungen präzise für die zentral wichtigen IPM-Bereiche IP-Strategie und IP-Politik des Unternehmens. Zu einem derartigen Engagement wird sich die oberste Leitung wohl nur gewinnen lassen, wenn ihr zumindest grundsätzlich vermittelt worden ist, in welchem Maß ein qualitativvolles IPM dazu beitragen kann, nicht nur die Unternehmensrisiken zu reduzieren, sondern auch die Wettbewerbsstärke des Unternehmens zu fördern und seinen Wert zu steigern.

Die Positionen des zentralen Abschnitts 8 „Erbringung von IP-Leistungen“ gehören zu den wichtigsten der ganzen Norm. Der Appell zur Planung, Umsetzung und Steuerung im ersten Absatz des Unterabschnitts 8.1 gilt für alle Prozesse des IPM.

Dem ganzheitlichen Charakter des Appells entspricht die Einbeziehung sämtlicher Schnittstellen aller Prozesse unter Klärung der Leistungsbeziehungen. Dazu gehört, dass die sich an den Schnittstellen beegnenden Leistungen identifiziert werden, ebenso wie deren gewünschtes Zusammenwirken in den unterschiedlichen Bereichen der Leistungserbringung.

Der Unterabschnitt 8.3.2 wendet sich speziell den Schnittstellen zu externen Dritten zu, nachdem ihnen schon zuvor (7.4) Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Zu ihnen gehören insbesondere beauftragte Rechts- und Patentanwälte. Zu Recht hebt die Norm am Ende von 8.3.1 hervor, dass die Anforderungen an die Qualität an der Schnittstelle zu externen Dritten im Grundsatz ebenso hoch sein müssen wie an das betriebsinterne IPM. Diese Anforderungen richten sich damit auch an die externen Dritten selbst und ihre Leistungen. Darüber, dass sie erfüllt werden, hat sich der Wirtschaftsbetrieb Gewissheit zu verschaffen. Dazu wird er regelmäßig Kompetenzbelege der Dritten einholen und Referenzen kontrollieren müssen.

Von besonderem Interesse für die externen IP-Dienstleister sind die Unterabschnitte 8.3.1 bis 8.4.5 (Allgemeines zur Steuerung von extern bereitgestellten Prozessen, Dienstleistungen und Produkten, Informationen für externe Anbieter, Prozesse der Erbringung von IP-Leistungen und dabei insbesondere IP-Generierung, IP-Durchsetzung, IP-Verteidigung und IP-Transaktionen).

Insgesamt lässt sich aus diesem Unterabschnitt ebenso ein praxistaugliches Prüfkonzept ableiten wie auch eine An-

leitung für die Installation und Durchführung entsprechender Prozesse im Unternehmen.

Der Bewertung der IP-Leistung wendet sich Abschnitt 9 zu. Sinn und Zweck der Norm DIN 77006 und des nach ihr ausgerichteten IPM ist nicht nur das Erreichen der möglichen hohen Qualität im IPM, sondern auch die Überprüfbarkeit dieser Zielverfolgung. Die Bewertung der Leistung ist von daher ein zentrales Anliegen der Norm und die Durchführung von Audits wesentlicher Bestandteil eines qualitativvollen IPM.

Nach den im Normtext der DIN 77006 ausformulierten Zielsetzungen dient das IP-Reporting dem Controlling der Organisation / des Wirtschaftsbetriebs. Die Formulierung stellt klar, dass dem Reporting sowohl eine Kontroll- als auch eine Gestaltungs- und Optimierungsfunktion zukommt. Diese Funktionen übernimmt dann weitergehend das Controlling, das auf den Erkenntnisgewinnen des IP-Reporting aufbauen kann.

Mit der Herstellung von Transparenz und der Erklärung von z. B. suboptimalen Zuständen, Geschehnissen und Entwicklungen in der IP-Welt des Wirtschaftsbetriebs entfaltet das Controlling eine unverzichtbare und qualitativ hochstehende Grundlage für unternehmerische Führungsentscheidungen. Darüber verfügen zu können, muss deswegen ein vorrangiges Führungsanliegen sein. Ein hochentwickeltes Reporting wird den Wirtschaftsbetrieb in die Lage versetzen, den Aufbau, den Einsatz und die Nutzung investierten, auch intellektuellen Kapitals beurteilen zu können.⁷

Die Frage der Verbesserung der IP-Leistung behandelt Abschnitt 10. Der Wirtschaftsbetrieb, der sich entscheidet, ein IPM einzuführen, wird die Leistung und Wirkung des IPM kontinuierlich bewerten müssen, um auf der Grundlage der erhaltenen Ergebnisse überhaupt Verbesserungen herbeiführen zu können. Das bereits erwähnte interne Audit ist ein dafür geeignetes Mittel, sofern es systematisch und nach geeigneten Auditkonzepten durchgeführt wird.

Das Ziel des IPM, ein Monopol auf den angebotenen Kundennutzen zu erlangen und im Wettbewerb durchzusetzen (s. Vorwort), wird sich optimal nur unter laufenden Verbesserungen der IP-Managementanstrengungen erreichen lassen. Der Wirtschaftsbetrieb wird hier selbst aufgefordert, die erforderlichen Maßnahmen zur Verbesserung zu ersinnen und durchzuführen bzw. durchzusetzen. Durch Feedbacks aller beteiligten und betroffenen Unternehmensstrukturen und ihrer Angehörigen wird er in die Lage versetzt, diese Aufgabe erfüllen zu können. Nach den Anforderungen in Unterabschnitt 10.2 wird die Organisation aufgefordert, Nichtkonformität abzustellen und dafür Korrekturmaßnahmen einzuleiten. Der Unterabschnitt 10.3 der Norm gibt der Organisation auf, an der Verbesserung seines IPM fortlaufend zu arbeiten.

⁷ Vgl. zur Thematik Mittelstaedt (2016), S. 121 ff.

III. Praxishinweis

Die DIN-Norm 77006 „Intellectual Property Managementsysteme - Anforderungen“ stellt nicht nur, wie ihr Titel suggeriert, eine Liste von Anforderungen auf, die ein Wirtschaftsbetrieb erfüllen muss, damit ihm jedenfalls attestiert werden kann, dass sein IPM nicht fehlerhaft installiert ist und/oder betrieben wird. Sondern diese Norm lässt sich auch als Leitfaden verstehen und nutzen, um solch ein IPM aufzubauen und durchzuführen. Auch das verleiht der Norm ihren großen Wert.